

Sachbericht 2015

Projekt

SKA

Kontaktstelle für Drogengebraucher/innen

Integrierter Suchthilfedienst City

Projektträger:

Fixpunkt gGmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung und sozialintegrierende Hilfen für Suchtmittelabhängige mbH

Reichenberger Str. 131, 10999 Berlin

Projektanschrift:

Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum SKA

Reichenberger Str. 131

10999 Berlin

Tel. 030/614 60 99

Fax 030/614 60 97

e-mail: ska@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Zielsetzungen und Zielgruppen	3
3	Angebote der Kontaktstelle und des integrierten Drogenkonsumraums	4
3.0.	Leistungsbilanzen	5
3.1.	Lebenspraktische Hilfen	5
3.2.	Sozialarbeiterische Hilfen	6
3.3.	Rechtsberatung	8
3.4.	Drogenberatung durch die Drogen- und Suchtberatung Misfit	9
3.5.	Drogenkonsumraum	9
3.6.	Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen	11
3.7.	Streetwork	11
4.	Besucher/innenstruktur	11
5.	Öffnungszeiten	12
6.	Strukturelle und personelle Ausstattung	13
6.1.	Personelle Situation	13
6.2.	Räumliche Situation	13
7.	Qualitätsmanagement	14
7.1.	Dokumentation	14
7.2.	Qualitätsmanagementsystem	14
7.3.	Fortbildung und Supervision	14
7.4.	Konzeptarbeiten	15
8.	Kooperationen	15
8.1.	Extern	15
8.2.	Trägerintern	15
8.2.1.	Idefix	15
8.2.2.	Kontaktstelle Druckausgleich und Kontaktstelle SPAX	16
8.2.3.	Mobiles Drogenkonsumraum-Team	16
8.2.4.	Mobilix Gesundheitsmobil und Präventionsmobil	16
8.2.5.	TEST IT Berlin	17
8.2.6.	Zahnmedizin	17
9.	Öffentlichkeitsarbeit	18
10.	Perspektiven	19

1. Vorbemerkung

SKA ist eine Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum. Das Angebot der Einrichtung richtet sich an Gebraucher/innen illegaler Drogen und Substituierte mit problematischem Beikonsum.

Seit dem 27.12.11 besteht die SKA in der Reichenberger Straße 131.

Für die Dauer umfangreicher Umbaumaßnahmen wurde die Einrichtung am 22.12.2014 in eine Containeranlage in den Hinterhof der Adresse Reichenberger Straße 130/131 verlegt. Der Zugang erfolgt über die Hausnummer 130. Ein Rückzug soll 2017 erfolgen.

Die Initialen der SKA sind assoziativ mit den Kernangeboten der Kontaktstelle besetzt: *Sozialarbeit - Konsum - Aufenthalt*.

2. Zielsetzungen und Zielgruppen

Im Projektkonzept der SKA (Stand: 2012) sind die Ziele wie folgt beschrieben:

- Erreichen von drogenabhängigen Menschen und Anbindung dieser an das Berliner (Drogen-)Hilfesystem
- Schadensminderung in Bezug auf intravenösen, illegalen Drogenkonsum, Überlebenshilfe
- Möglichst frühzeitige Kontaktaufnahme zu Menschen mit risikoreichem Drogenkonsum/Missbrauch/Abhängigkeit
- physische, psychische und gesundheitliche Stabilisierung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Die Inanspruchnahme des regulären Hilfesystems verbessern und Ausstiegsmöglichkeiten anbieten
- Unterstützung des Selbstwertbewusstseins/Selbstwertgefühls von Konsument/innen und die Förderung eigenverantwortlichen Denkens und Handelns
- Die Umsetzung Hepatitis- und HIV-präventiven und gesundheitsbewussten Verhaltens, HIV- und AIDS-Prävention
- Informationsvermittlung von suchtspezifischen Themen an Anwohner/innen und die interessierte Öffentlichkeit

Im Folgenden werden Personengruppen, die von der niedrighwelligen Suchthilfeeinrichtung SKA mit integriertem Konsumraum versorgt werden, aufgezählt:

- Langjährig polytoxikomane, ältere Drogenabhängige
- Langzeitdrogenabhängige, die oft Betreuungsverhältnisse und stationäre Therapien abgebrochen haben (Systemabbrecher/innen)
- Drogenabhängige mit erheblichem sozialem Elend, die über die Kontaktstelle einen Erstkontakt zum Hilfesystem finden
- Neueinsteiger/innen, die über aufsuchende Sozialarbeit Kontakt zum Hilfesystem erhalten
- psychisch auffällige, kranke Drogenabhängige

- legal und illegal Substituierte mit (hochproblematischem) Beikonsum

3. Angebote der Kontaktstelle und des integrierten Drogenkonsumraums

Zu den Leistungen der Kontaktstelle SKA zählen:

Lebenspraktische Hilfen, z. B.

- Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeit
- Infektionsprophylaxe
- Essen, Trinken
- Kleiderkammer
- Wäschewaschen
- Duschen
- Benutzung von Telefon, Fax, PC mit Internet-Anschluss und W-Lan-Zugang

Sozialarbeiterische Hilfen

- Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken des Drogenkonsums
- Beratung und Vermittlung bei alltäglichen Problemlagen
- Beratung und Unterstützung bei der Bewältigung von Antragstellungen und Schriftverkehr
- Motivation zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen
- Vermittlung in weiterführende Hilfe
- Vermittlung in Beschäftigung
- Unterstützung in psychosozialen Krisen
- Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten

Rechtsberatung

Drogenberatung durch die Drogen- und Suchtberatungsstelle Misfit (Vista gGmbH)

Der in die Kontaktstelle integrierte Drogenkonsumraum (Fixpunkt e.V.) bietet

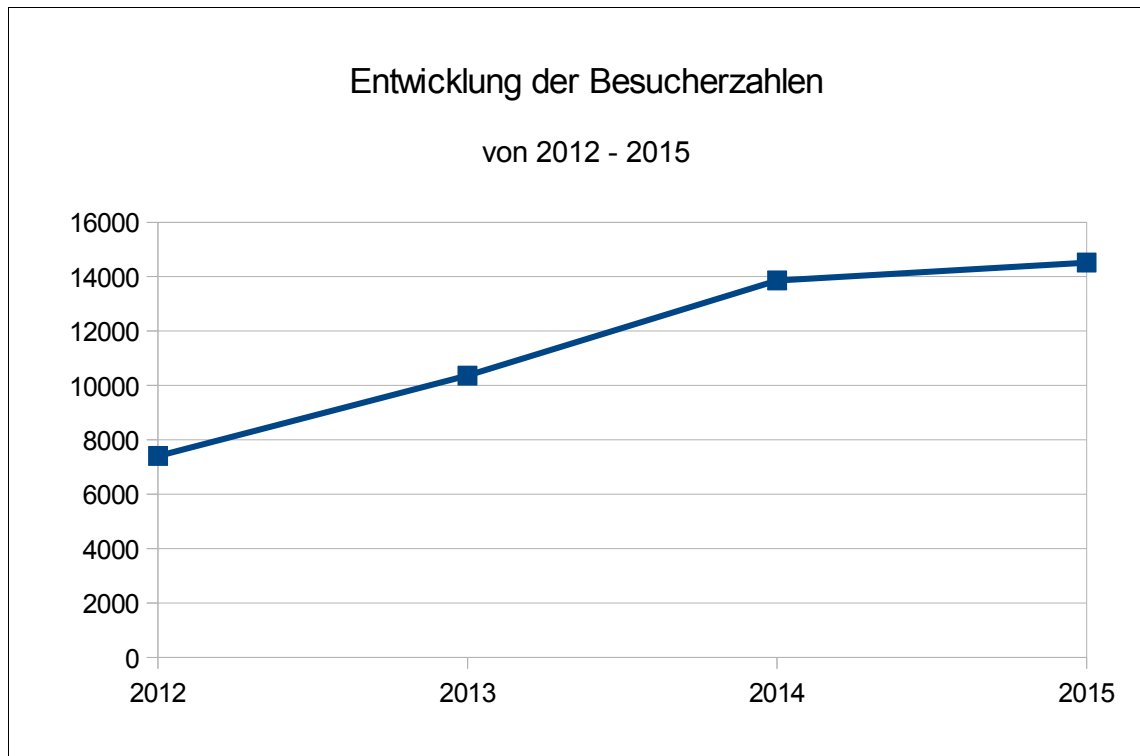
- Drogenkonsum unter medizinischer Aufsicht
- Medizinische Basisversorgung
- Drogennotfalltrainings, Naloxon-Vergabe

Zusätzliche Angebote von Kooperationspartnern bzw. Fixpunkt e. V. im Jahr 2015 waren

- Zahnmedizinische Sprechstunde
- HIV/Hepatitis/Syphilis-Testsprechstunde

Leistungsbilanzen

Die SKA war im Berichtsjahr an insgesamt 252 Tagen geöffnet und wurde 14.516 Mal von der Zielgruppe zugehörigen Personen aufgesucht (2014: 13.857). Davon waren 1679 Personen weiblich. Im Folgenden wird ein Überblick über die Häufigkeit der in Anspruch genommenen alltagspraktischen Hilfen gegeben.



3.1. Lebenspraktische Hilfen

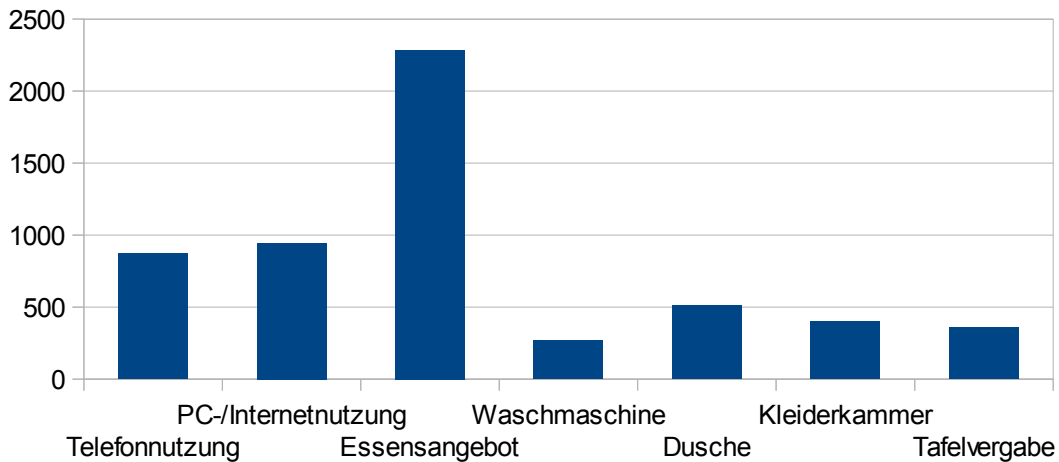
Das Angebot der Konsumutensilienvergabe wurde 2015 insgesamt 4.561 Mal genutzt. Dem Fixpunkt-Lager wurden folgende Stückmengen an Konsumutensilien für die Kernangebote Konsumutensilienvergabe und Drogenkonsumraum entnommen:

Vergebene Utensilien	In 2014	In 2015
Kanülen, 12mm	70.500	101.080
Kanülen, 13mm	15.300	15.700
Kanülen, 23 mm	67.300	48.880
1 ml-Spritzen	1.500	2.200
2 ml-Spritzen	65.800	92.400
5 ml-Spritzen	5.700	3.100
10 ml-Spritzen	5.500	2.900
20 ml-Spritzen	400	800
Ascorbinsäure, Dosen a 1000 g	2	10
NaCl-Ampullen	21.000	49.000
Stericups	8.450	12.500
Filter	58.000	65.000
Aluminiumfolie a 150 m	12	4

Kondome	2.708	3.200
Behälter zum sicheren Transport von Konsumutensilien (verschiedene Größen)	303	763
Behälter zur Entsorgung von Konsumutensilien im Hausmüll (verschiedene Größen)	250	390

Erbrachte Lebenspraktische Hilfen

im Jahr 2015



Ein warmes Mittagessen wurde 2015 montags und mittwochs angeboten. Es wurde in entsprechenden Mengen gekocht, dass das Angebot in der Regel für zwei Tage ausreichte. An anderen Tagen konnte auf ein Snackangebot (Kuchen, Cerealien, belegte Brote etc.) zurückgegriffen werden.

Zu Weihnachten luden wir die Besucher/innen zu einer Feier mit einem kostenlosen Essensangebot ein. Die Feier wurde durch Aushänge angekündigt und die Einrichtung festlich geschmückt.

Die SKA erhielt regelmäßig Kleiderspenden durch Mitarbeiter/innen, Anwohner/innen und Besucher/innen.

Der Berliner Tafel e.V. belieferte die Einrichtung mit Lebensmittelspenden in einem zweiwöchigen Turnus.

3.2. Sozialarbeiterische Hilfen

Erbrachte sozialarbeiterische Hilfen	In 2014	In 2015
Kontaktgespräche	9.521	11.739
Sozialarbeiterische Beratung:	926	1.363
- zu drogenspezifischen Belangen	265	384
- zu sozialen Belangen	212	258
- zu rechtlichen Belangen	112	175
- zu Wohnen/Obdachlosigkeit/Schlafplatz	94	117

- zu Prostitution/Sexualität	13	8
- zu Migrationsproblematik	9	28
- zu sonstigen Belangen	83	151
- Kriseninterventionen	16	45
Sozialarbeiterische Vermittlungen:	220	249
- zu Drogenberatungsstellen/PSB	42	62
- in Entzug	8	10
- in Substitution	25	16
- zu Migrationsberatungsstellen	5	8
- in Rechtsberatung	39	51
- in betreute Wohnformen	12	16
- in Notübernachtungsstellen, Krisenwohnen	39	16
- zu Stellen des Gesundheitssystems	29	27
- in Qualifizierungs-/ Beschäftigungsprojekte	3	5
- zu sonstigen Stellen	33	38
- psychosoziale Kurzberatung von Drogenkonsumraum-Nutzer/innen	312	405
Kooperationen während der Beratung von DKR-Nutzer/innen:		
- mit Familie, Freunde, Bekannten	5	2
- mit Arbeitgeber, Betrieb, Schule	0	0
- mit Selbsthilfegruppen	1	0
- mit ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen	14	23
- mit niedrigschwelligen Einrichtungen	20	18
- mit Beratungs- und Behandlungsstellen, Fachambulanz	21	33
- mit ambulant betreuten Wohnformen	4	14
- Arbeits- und Beschäftigungsprojekten	0	1
- mit Krankenhäusern	10	18
- Adaptionseinrichtungen	0	0
- mit teilstationären Einrichtungen der Sozialtherapie	0	0
- mit internen Diensten zur Beratung im Strafvollzug	0	5
- mit dem Sozialpsychiatrischen Diensten	0	1
- mit anderen Beratungsdiensten	3	5
- mit der Sozialen Verwaltung	3	4
- mit den JobCentern/Arbeitsagenturen	12	5
- mit der Straßenverkehrsbehörde	0	0
- mit der Bewährungshilfe	1	8
- mit Kosten- und Leistungsträgern	8	16
- mit sonstigen Stellen	24	14
Informationsgespräche	349	424
- zum Drogenhilfesystem Berlin	70	121
- Soziales ab 02.14	31	70
- sonstige Informationen	103	233

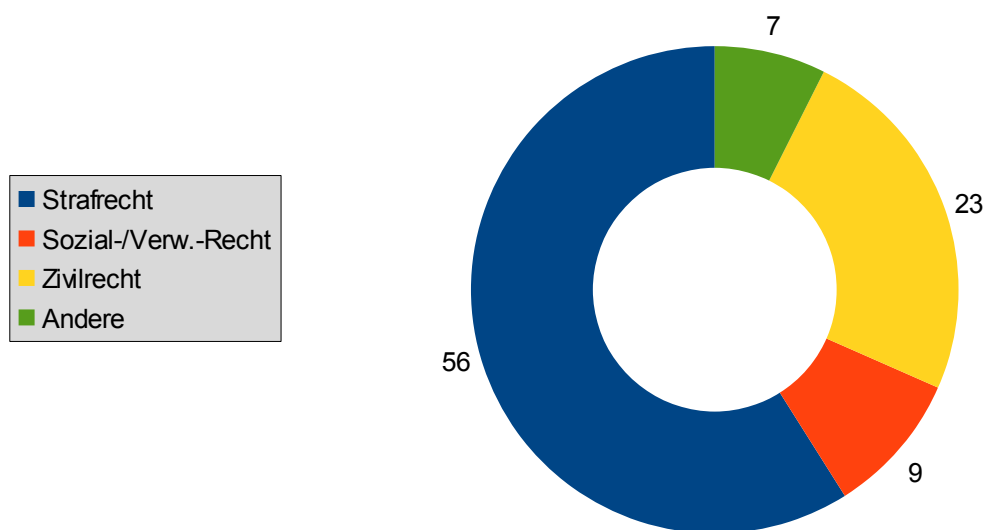
3.3. Rechtsberatung

(unter Mitarbeit von RA Kliem)

Auch in 2015 hielt Rechtsanwalt Lukas Kliem eine Rechtsberatung einmal wöchentlich in den Räumen der SKA vor. Dank einer verlässlichen Vertretungsregelung konnte das Angebot regelmäßig stattfinden.

Im Berichtszeitraum wurden an insgesamt 50 Tagen rechtsanwaltliche Beratungssprechstunden durchgeführt, wobei 95 Konsultationen (2014: 110) dokumentiert wurden. Das Angebot wurde 76 Mal von Männern und 19 Mal von Frauen genutzt (2014: 80 Mal von Männern und 30 Mal von Frauen).

Zahlenmäßige Verteilung der Beratungen auf Rechtsgebiete



Anmerkung zur Grafik: Unter die Rubrik „Andere“ fallen Familien-, Ausländer-, Urheber- und Erbrechtliche Fälle. Ein direkter Vergleich zum Vorjahr ist nicht möglich, da die Dokumentation der Rechtsanwälte in 2014 von der Dokumentation in 2015 abweicht. In den kommenden Berichtszeiträumen wird eine einheitliche, vergleichbare Dokumentation angestrebt.

Auf dem Gebiet des Strafrechts handelte es sich vermehrt um szenetypische Delikte wie Erschleichen von Leistungen („Schwarzfahren“), Verstöße gegen das BtMG bzw. AMG, Anträge zu Geldstrafen/Haftvermeidung usw.

In zivilrechtlichen Beratungen ging es in der Mehrzahl um mietrechtliche Fragestellungen sowie um Umgang mit Inkassoforderungen.

Fachkundigen Rat zum Umgang mit Post von Polizei und Staatsanwaltschaft sowie SGB II-Anliegen konnten Besucher/innen der SKA während der Kontaktstellen-Öffnungszeiten stets von den Sozialarbeiter/innen erhalten bzw. das Anliegen mit deren Unterstützung selbstständig bearbeiten.

Auf diese Weise wurden beispielsweise Anträge gestellt, um Geldstrafen abzarbeiten, per Ratenzahlung zu begleichen oder eine Strafzurückstellung nach § 35 BtMG zu erreichen. Bei Bedarf standen die Rechtsanwälte zur Beratung der Sozialarbeiter/innen zur Verfügung.

Die Ratsuchenden, die zur Rechtsberatung kamen, stammen zumeist aus Friedrichshain-Kreuzberg (38 Personen) und Neukölln (14 Personen), und in einstelligen Zahlen aus anderen Bezirken Berlins. Drei Personen waren außerhalb Berlins gemeldet, fünf Personen waren ohne festen Wohnsitz gemeldet, ohne vorher einen Wohnsitz innerhalb Berlins gehabt zu haben.

3.4. Drogenberatung durch die Drogen- und Suchtberatung Misfit

(unter Mitarbeit von Vista gGmbH)

Die Kooperation mit der Drogenberatungsstelle Misfit der Vista gGmbH wurde 2015 erfolgreich weitergeführt und durch regelmäßige Kooperationen auf der fachlichen Ebene und die gemeinsame praktische Arbeit in der Kontaktstelle gepflegt. Bezüglich sich verändernder Bedarfslagen der Klientel sowie angemessener Interventionsformen unterstützen sich die Einrichtungen gegenseitig und tauschen sich fachlich aus. Hierfür fanden neben den regelmäßigen Drogenkonsumraum-Trägertreffen auf Leitungsebene auch regelmäßige Treffen und Gespräche auf praktischer, fachlicher Ebene statt.

In 2015 führte Misfit montags und donnerstags 101 Sprechstunden (2014:93) in den Räumen der SKA durch. Aufgrund personeller Engpässe bei Misfit musste das Beratungsangebot in der SKA in 2015 drei Mal ausfallen.

Neben der Unterstützung der Kontaktstellenarbeit übernahm Misfit im Rahmen des Aufgabenschwerpunktes „klassische Drogenberatung“ 53 dokumentierte Kontaktgespräche (2014: 146) sowie 206 dokumentierte Beratungsgespräche (2014: 198). Es wurden 55 Personen in einem längerfristigen, dokumentierten Beratungsprozess begleitet.

Zudem vermittelte Misfit aus der SKA 214 mal (2014: 196) in weiterführende Hilfen. Der überwiegende Teil nämlich 46 Vermittlungen (2014: 28) ging in Richtung ärztliche oder psychotherapeutische Praxen, gefolgt von 34 Vermittlungen (2014: 9) in ambulant betreutes Wohnen und 32 Vermittlungen (2014: 45) in stationäre Rehabilitationseinrichtungen. 26 Vermittlungen (2014: 21) erfolgten in Krankenhäuser.

Weitere Vermittlungen erfolgten in kleinen einstelligen Fallzahlen an andere Beratungsdienste, Bewährungshilfen, Jobcenter und Beschäftigungsprojekte.

3.5. Drogenkonsumraum

(Mobiles Drogenkonsumraum-Team von Fixpunkt e. V.)

In 2015 nutzten den Konsumraum der SKA 596 Personen (2014: 532) insgesamt 7.132 Mal (2014: 5.987). 77 Mal wurde nasal appliziert, 1.804 Mal wurde geraucht, 5.249 Mal injiziert und zwei Mal rektal (UYB) konsumiert.

Am häufigsten wurde Heroin konsumiert, insgesamt 5.880 Mal (2014: 5.123). 467 Mal (2014: 224) kam es zu Heroin-Kokain-Applikationen und 390 Mal (2014: 219) wurde Kokain konsumiert. Crackkonsum fand zwei Mal (2014: sieben) statt. Amphetamine wurden 143 Mal (2014: 120) und sonstige Drogen wurden 250 Mal

(2014: 292) konsumiert. Es handelte sich bei den „sonstigen Drogen“ um Opioide, in der Mehrzahl um Fentanyl oder Methadon.

Von den 596 Personen, die den Konsumraum nutzten, waren 519 männlich und 77 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit 12,9% (2014: 16,2%).

423 Konsumraum-Nutzer/innen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit (2014: 386). 173 Personen waren nicht-deutscher Herkunft (2014: 146), das sind 29% (2014: 27,4%).

88 (14,8%) der Nutzer/innen des Konsumraums waren volljährig, aber jünger als 28 Jahre, 252 (42%) waren zwischen 28 und 37 Jahren und 256 (43%) älter als 38 Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil Konsumraum-Nutzer/innen unter 28 Jahre um 1% gesunken. Der Anteil der mittleren Altersgruppe hat um fast 4% abgenommen, der Anteil der 38-jährigen und älteren Personen um 5% zugenommen.

Es wurden 43 Hausverbote ausgesprochen (2014: 26). In allen Fällen lagen massive oder wiederholte Verstöße gegen die Hausordnung bzw. Rechtsverordnung vor. Der erneute Anstieg von Hausverboten erklärt sich wie folgt: auch in 2015 gab es eine große Anzahl an psychisch auffälligen Nutzer/innen der Einrichtung, die sich oftmals nicht an die notwendigen Regeln halten konnten. Zudem förderten die räumliche Enge, steigende Besucherzahlen und eine Zunahme an Kommunikationsproblemen aufgrund von Sprachbarrieren leider eine Zunahme von Hausverboten.

37 Besucher/innen mit Konsumabsicht mussten abgewiesen werden (2014: 30): Zehn Abweisungen erfolgten, da Klienten zu spät kamen oder der Drogenkonsumraum aufgrund von Personalengpässen aktuell nicht nutzbar war. Sieben Abweisungen mussten ausgesprochen werden, da Klienten nicht bereit waren, Regeln zu akzeptieren. Zwei Klienten kamen mit bereits aufgezogener Spritze, zwei weitere durften das Angebot nicht nutzen, da sie sich in ärztlicher Substitution befanden. In zwei Fällen kam es zur Abweisung, da Klienten eigene, nicht steril verpackte und bereits benutzte, Konsumutensilien benutzen wollten. Zwei weitere Klienten wollten ihre gemeinsam erworbene Droge in Drogenkonsumraum teilen und mussten deshalb ebenfalls abgewiesen werden. Ein Klient musste abgewiesen werden, da er einen gebrauchten Filter aufkochen wollte und ein weiterer Klient durfte den Drogenkonsumraum nicht nutzen, da er aktive Hilfe beim Injizieren benötigte. Eine Minderjährige durfte den Drogenkonsumraum nicht nutzen und mit einem Klienten war aufgrund von unüberwindbaren Sprachbarrieren kein Vertragsabschluss möglich.

In 2015 mussten insgesamt 29 Drogennotfälle versorgt werden. Es handelte sich um 13 leichte bis mittelschwere und 16 schwere/akut lebensbedrohliche Drogennotfälle. Damit hat sich die Zahl der Notfälle erhöht (in etwa proportional zur Steigerung der Konsumvorgänge), denn in 2014 fanden insgesamt 25 Drogennotfälle statt: zehn leichte bis mittelschwere Drogennotfälle und 15 schwere/akut lebensbedrohliche Notfälle.

348 Mal (2014: 442) wurde von Drogenkonsumraum-Pflegekräften eine medizinische Beratung und 117 Mal (2014: 240) eine medizinische Behandlung durchgeführt.

Im Konsumraum SKA wurden in 2015 insgesamt 275 (2014: 272) Neuverträge mit Konsumraum-Nutzer/innen geschlossen.

3.6. Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen

Der in 2013 entwickelte „Aktionsplan“ für gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen konnte in 2015 aufgrund der knappen Personalausstattung in Verbindung mit krankheitsbedingten Ausfällen nur bedingt umgesetzt werden.

In der Woche vom 25.01. - 29.01.2015 veranstaltete die SKA eine medizinpädagogische Aktion zum Thema Wasser und Ascorbinsäure. Es wurden 28 Kurzinterventionen im Rahmen der Konsumutensilienvergabe durchgeführt.

In den Monaten März, April, Mai und Juni wurden vier Notfalltrainings für Drogengebrauchende mit insgesamt 13 Teilnehmer/innen durchgeführt.

Im Mai gab es ein Händewaschtraining mit drei Teilnehmern.

In der alltäglichen Konsumutensilienvergabe wurden, über das ganze Jahr hinweg, Kurzinterventionen zu schadensminimierenden Konsumverhalten und alternativen Konsumformen eingebunden.

Dank der ehrenamtlichen Unterstützung von zwei Zahnärzten und einer Prophylaxeassistentin konnten vierzehntägig Zahnbehandlungen realisiert werden. Siehe hierzu auch Kapitel 8.2.6.

3.7. Streetwork

Anders als geplant, wurden in 2015 keine Streetwork-Einsätze durchgeführt. Ein Grund hierfür war die starke Bindung des SKA-Personals in der Einrichtung durch weiter gestiegene Besucher/innenzahlen, der hohen Nachfrage nach Angeboten in der SKA, z. B. der Zahn-Sprechstunde und der Rechtsberatung, und dem damit verbundenen erhöhten Betreuungsaufkommen. Hinzu kam im ersten Halbjahr 2015 ein hoher Krankenstand, der aufgrund der unzureichenden Personalausstattung nicht aufgefangen werden konnte.

Der Wegfall der Streetwork-Einsätze konnte teilweise vom Fixpunkt-Projekt Mobilix kompensiert werden das im Jahr 2015 zunächst für einen Tag pro Woche mit zwei Mobilien wieder am U-Bhf. Kottbusser Tor präsent waren. Das Mobilix-Team konnte somit deutlich besser als zuvor am Oranienplatz die Zielgruppe direkt am Szenetreffpunkt ansprechen und unter anderem auch auf das Angebot der SKA hinweisen.

4. Besucher/innenstruktur

Die Anbindung der Personen, die sich auf der offenen Drogenszene am Kottbusser Tor aufhalten und zu den Stammbesucher/innen des alten Standorts in der Dresdener Straße zählten, konnte in 2015 erfolgreich weitergeführt werden. Die Mitarbeiter/innen mussten auch in diesem Jahr nicht zielgruppenangehörige Personen an andere Stellen des Hilfesystems vermitteln. Hierbei handelte es sich um

wirtschaftlich schwache, oftmals auch psychisch auffällige Menschen ohne Suchtproblematik aus dem In- und Ausland.

Auch in 2015 konnten wir beobachten, dass drogengebrauchende Menschen aus anderen Bundesländern während ihres Aufenthalts in Berlin die Kontaktstelle aufsuchten, um sich zu Fragen bezüglich einer Verlagerung ihres gewöhnlichen Aufenthaltsortes nach Berlin und den damit verbundenen sozialen und rechtlichen Fragen beraten zu lassen.

Ebenso verzeichnete die SKA eine zunehmende Beanspruchung durch Besucher/innen aus dem europäischen Ausland. Besucher/innen kommen aus nahezu allen europäischen Ländern. Als Beispiele sind zu nennen: Niederlande, Vereinigtes Königreich, Frankreich, Italien, Portugal, Griechenland, Polen, Bulgarien, Lettland, Estland, Litauen, Russland. Bei Personen aus dem süd- und osteuropäischen Raum war häufig, insbesondere bei intensiveren Beratungsprozessen, eine Sprachmittlung vonnöten, da die Besucher/innen kein Deutsch und wenig bis kein Englisch sprachen.

Im Berichtszeitraum wurden lediglich von 7 Besucher/innen (2 Frauen, 5 Männer), auf die o.a. Kriterium zutrifft, soziodemografische Daten erhoben. Warum dies so ist, begründen wir im Kapitel 7.1.

Zwei Personen waren zwischen 20 und 30 Jahren alt. Drei Personen bildeten die Altersgruppe zwischen 31 und 40, zwei Besucher/innen die Gruppe der 41 bis 50-jährigen. Alle befragten Personen sind der deutschen Sprache mächtig, zwei von ihnen sind selbst migriert. Zum Zeitpunkt der Erfassung waren drei Besucher/innen in Kreuzberg, zwei in Neukölln, und je eine/r in Marzahn und in Spandau gemeldet.

Von den befragten Personen war eine bereits aus vergangenen Erhebungen in der Einrichtung bekannt. Alle Besucher/innen hatten bereits zuvor suchtbezogene Hilfen beansprucht und nahmen die Einrichtung aufgrund der eigenen Problematik in Anspruch.

5. Öffnungszeiten

In 2015 war das Projekt montags bis freitags in der Zeit von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Die Angebote der Kontaktstelle konnten in dieser Zeit ohne vorherige Anmeldung genutzt werden. An den gesetzlichen Feiertagen sowie Heiligabend und Silvester hielt die SKA kein Angebot vor.

Da das Kontaktstellen-Team nur aus drei Mitarbeiter/innen besteht, wirken sich krankheitsbedingte Ausfälle schon bei einer einzigen Person stark auf die Angebotsgestaltung aus und stellten im Jahr 2015 für das Kontaktstellen-Team und den Träger eine hohe Belastung dar, die durch das Engagement und die Flexibilität der Kolleg/innen aus anderen Projekten teilweise ausgeglichen werden konnte.

An insgesamt vierzehn Tagen kompensierten Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle zudem Personalausfälle des mobilen Drogenkonsumraum-Teams, wodurch Angebote der Kontaktstelle wie Beratung, Essensangebot, Waschen, Duschen nicht angeboten werden konnten. An einem Tag musste die Kontaktstelle wegen

Personalengpass um 16 Uhr für den Aufenthalt geschlossen werden, um den Betrieb des Drogenkonsumraums aufrechterhalten zu können.

6. Strukturelle und personelle Ausstattung

6.1. Personelle Situation

Das SKA-Team bestand 2015 aus einem Sozialarbeiter (BA) (regulär 33,15 Wochenstunden, davon 3,9 Wochenstunden für Projektkoordination), einer Dipl.-Sozialarbeiterin (29,25 Wochenstunden) und einer pädagogischen Hauswirtschaftskraft (26,3 Wochenstunden).

In den Zeiträumen März – September und September – Dezember 2015 absolvierten zwei Studenten der Sozialen Arbeit Ihre Praxissemester in der SKA.

Über den gesamten Berichtszeitraum unterstützt uns eine Person ehrenamtlich an zwei Tagen in der Woche in der Kontaktarbeit und in den hauswirtschaftlichen Arbeitsbereichen.

Die SKA-Mitarbeiter/innen unterstanden der fachlichen Aufsicht einer Bereichsleitung. Das Projekt wurde arbeitsmedizinisch und sicherheitstechnisch betreut.

6.2. Räumliche Situation

Die Projekträume der SKA befinden sich zurzeit in einer Containeranlage auf dem Hinterhof der Reichenberger Straße 130/131. Der Zugang erfolgt über die Hausnummer 130. Die ursprüngliche Adresse, Reichenberger Straße 131, wird umfangreichen Sanierungsarbeiten unterzogen. Im Rahmen der Interims-Containerlösung verkleinert sich die Fläche der Einrichtung um ca. 50 m² gegenüber den ursprünglichen Räumen. Die Kontaktstelle ist größtenteils rollstuhlgängig und verfügt über einen für Gehbehinderte gerechten Toilettenraum.

Aufgrund der vielseitigen internen und externen Angebote in der SKA kommt es immer wieder zu einer regelmäßigen Mehrfachnutzung der Räume.

Im Berichtsjahr gab es stets räumliche Engpässe, wobei vor allem der einzige Büroraum betroffen war. Regelmäßig musste für Beratungsgespräche auf den medizinischen Behandlungsraum oder den Außenbereich ausgewichen werden.

Es muss festgestellt werden, dass mit den in 2015 erreichten Besuchszahlen für den offenen Bereich der Kontaktstelle das Kapazitätslimit erreicht wurde. Im Winter, wenn aufgrund der Temperaturen ein Ausweichen auf den Außenbereich nicht bzw. nur bedingt möglich ist, sitzen 20 - 30 Menschen in zwei Reihen um einen zentralen Tisch herum. Für Menschen die auf der Straße leben, häufig psychisch beeinträchtigt sind und in der Kontaktstelle einen Raum der Erholung und des Rückzugs suchen, ist dieser Zustand äußerst suboptimal. Zweimal kam es im Berichtszeitraum zu gewalttätigen Auseinandersetzungen unter Besuchern, die durch die räumliche Enge mitverursacht und verschärft wurden, weil es keine Ausweich- und Fluchtmöglichkeit

gab. Diese Vorfälle stellten auch für das Personal eine große Herausforderung und Belastung dar. Eine Erweiterung der Projekträume bzw. der schnellstmögliche Rück-Umzug in die sanierten Räumlichkeiten im Gebäude Reichenberger Str. 131 ist somit weiterhin von hoher Wichtigkeit und Dringlichkeit.

7. Qualitätsmanagement

7.1. Dokumentation

Die niedrigschwellige Anlaufstelle SKA ist verpflichtet, eine reduzierte Fassung des Deutschen Kerndatensatzes KDS zu führen und Daten von Besucher/innen zu erheben, die mindestens zwei Mal das Projekt aufsuchen, gleichzeitig aber keine Nutzer/innen des Drogenkonsumraums sind.

Hierzu ist festzustellen, dass die oben beschriebene Population der ausländischen Drogengebraucher/innen ohne deutsche bzw. englische Sprachkenntnisse nicht durch den KDS erfasst werden konnte, da zum Einen durch uns nicht erklärt werden konnte um was es sich bei dieser Datenerfassung handelt und zum Anderen nicht vermittelt werden konnte, dass die preisgegebenen Daten der Schweigepflicht unterliegen, vertraulich behandelt werden und für die Besucher/innen keine Gefahr in der Teilnahme an der Befragung liegt.

Die Erfassung des KDS im Rahmen der Kontaktstellenarbeit ist aus den genannten Gründen nicht aussagekräftig. Sie bildet nicht die Nutzer/innenstruktur der Kontaktstelle ab. Es fallen durch die beschriebene Sprachbarriere zu viele Nutzer durchs Raster. Obendrein werden viele einmalige oder selten auftretende Nutzer nicht erfasst, da es nicht dem Selbstverständnis einer niedrigschwelligen Kontaktstelle entspricht, Ratsuchende bei der ersten Kontaktaufnahme mit statistischen Abfragen zu begegnen.

7.2. Qualitätsmanagementsystem

Mit der Methode PQ-Sys arbeiten der Träger und seine Einrichtungen kontinuierlich an der Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität.

Die Mitarbeiter/innen tauschen sich mit den anderen für die Qualität verantwortlichen Mitarbeiter/innen bei Fixpunkt aus und entwickeln gemeinsam Qualitätsstandards weiter.

7.3. Fortbildung und Supervision

Wie in Kapitel 8.2.3 dargestellt, sind in der SKA zwei hauptamtliche Pflegekräfte des mobilen Drogenkonsumraum-Teams tätig. Das kombinierte fünfköpfige SKA-Drogenkonsumraum-Team nahm gemeinsam Supervision/Coaching in Anspruch um sowohl die Klient/innen-Arbeit als auch die Zusammenarbeit im projektübergreifenden Team zu reflektieren.

Im Jahr 2015 nahmen die Fachkräfte an der Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Jahrestagung und mehreren trägerinternen Schulungsveranstaltungen teil. Zu den Themen zählten Umgang mit Lebensmitteln gemäß IfSG, Oberflächenhygiene, Arbeitssicherheit, Datenschutz, Erste-Hilfe im Drogennotfall, sowie Übertragungswege und Behandlung von HIV/HCV, Inhalte des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG).

7.4. Konzeptarbeiten

Im Berichtsjahr wurde keine Überarbeitung des Projektkonzeptes (Stand: Mai 2012) vorgenommen.

8. Kooperationen

8.1. Extern

Der Träger und das Projekt kooperieren mit den vor Ort arbeitenden komplementären Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe sowie mit den suchtspezifischen Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Dazu gehörten auch 2015 die Schwerpunktpraxen zur Versorgung Substituierter, Drogenberatungsstellen (Vista gGmbH, Caritas, Notdienst e.V.), Notunterkünfte (Stadtmission, Notdienst e.V.), Betreute Wohnprojekte für Substituierte und für HCV/HIV-Infizierte (ADV gGmbH, Notdienst e.V., ZiK gGmbH), Entzugsstationen und -einrichtungen (Vivantes Klinikum am Urban, Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, Ruppiner Kliniken, Drogentherapiezentrum Berlin e.V., Jüdisches Krankenhaus).

Die wichtigsten regionalen Kooperationspartner der Kontaktstelle SKA sind die anderen Fixpunkt-Projekte (siehe Kapitel 8.2) sowie die beiden Einrichtungen Drogen- und Suchtberatung Misfit (siehe Kapitel 3.4.) und Breakpoint (Psychosoziale Betreuung von Substituierten) der Vista gGmbH. Weitere enge Kooperationspartner sind die betreuten Wohnprojekte der ZiK gGmbH.

Auf der regionalen Ebene kooperiert die Kontaktstelle SKA zudem mit der Bezirksstadträtin für Gesundheit, der bezirklichen Suchtkoordinatorin, dem örtlichen Polizeiabschnitt sowie mit der zuständigen Senatsfachverwaltung zur gegenseitigen Information und Abstimmung bezirksrelevanter Projektierungen und der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen.

Die Projektleitung nahm regelmäßig an den zweimonatlichen Treffen des Integrierten Suchthilfediensts City teil. Zudem ist die SKA in den Treffen der AG Kinderschutz und Sucht des Jugendamts Friedrichshain-Kreuzberg sowie in der AG Sucht Kreuzberg vertreten.

8.2. Trägerintern

8.2.1. Idefix

SKA bildete mit Idefix und Druckausgleich eine Projektarbeitsgemeinschaft im Hinblick auf die ESF-geförderte Beschäftigung und Qualifizierung von

Suchtmittelabhängigen. In diesem Rahmen übernahm die SKA Anteile an der Teilnehmer/innenakquise, und vermittelte Interessent/innen in das Projekt. Die Möglichkeit zur Arbeitserprobung in der Einrichtung wurde im Berichtszeitraum nicht in Anspruch genommen.

Am 10.07.2015 informiert eine Mitarbeiterin von Idefix die Besucher im Rahmen eines Aktionstages über Wissenswertes zum Thema Hundehaltung, die Möglichkeit der Inanspruchnahme von tierärztlichen Leistungen bei Idefix und wie sich Therapie und Entzug für Hundebesitzer/innen organisieren lassen bzw. welche Hürden es zu überwinden gilt.

8.2.2. Kontaktstelle Druckausgleich und Kontaktstelle SPAX

Die Entwicklung und Festigung gemeinsamer Standards in Arbeit und Qualität sowie der professionelle klientel- sowie aufgabenbezogene Austausch der Kontaktstellen SKA, Druckausgleich und SPAX konnte 2015 gehalten werden. Eine Kooperation findet auf inhaltlicher und fachlicher Ebene statt. Seit Januar 2014 wird in den drei Fixpunkt-Kontaktstellen ein gemeinsamer Dokumentationsstandard gepflegt.

8.2.3. Mobiles Drogenkonsumraum-Team

Das mobile Drogenkonsumraum-Team hält mit dem Drogenkonsumraum während der Öffnungszeiten ein Angebot zum medizinisch betreuten Konsum illegaler Substanzen vor.

Die Gestaltung und die Enge der Projekträume, welche einen Großteil der Kontaktarbeit auf den Eingangs- und Tresenbereich lenkt, fördert die enge fachliche und persönliche Zusammenarbeit im Alltag. Die Mitarbeiter/innen der beiden kooperierenden Projekte übernehmen gemeinsamen Anteil an der Kontaktarbeit und vertreten sich bei anfallenden Aufgaben im Empfangsbereich gegenseitig. Des Weiteren unterstützen die Sozialarbeiter/innen der SKA bei personellen Engpässen die Arbeit im Drogenkonsumraum.

Das Angebot der Konsumutensilienvergabe wird in der SKA in der Regel durch Mitarbeiter/innen des mobilen Drogenkonsumraumteams durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen des mobilen Drogenkonsumraumteams führte das SKA-Team im Berichtsjahr regelmäßig gesundheitspädagogische Aktionen und Informationsveranstaltungen für Klient/innen durch (siehe auch Punkt 3.6.).

Die im Berichtsjahr wöchentlich abgehaltenen SKA-Teamsitzungen sowie die monatliche Supervision wurden gemeinsam in Anspruch genommen.

8.2.4. Mobilix Gesundheitsmobil und Präventionsmobil

Eine sozialarbeiterische Kooperation der Projekte Mobilix-Präventionsteam und SKA fand auf fachlicher und klientenbezogener Ebene sowie aufgrund der

standortbedingten Nähe und der damit verbundenen Schnittmenge in der Zielgruppe, statt.

8.2.5. TEST IT Berlin

TEST IT Berlin ist ein Projekt der Berliner „Testkampagne“; die von vier Trägern der Aidshilfe gemeinsam mit dem Paritätischen Landesverband Berlin umgesetzt und von der Berliner Lotto-Stiftung gefördert wird.

Das Angebot des Projektes richtet sich an Menschen in Berlin, die illegalisierte Drogen regelmäßig oder gelegentlich injizieren, sniefen oder rauchen und/oder Männer, die Sex mit Männern haben.

Zu den anonym stattfindenden Angeboten zählen:

- individuelle Beratung zu HIV-/Hepatitis-Infektionsrisiken und Schutzmöglichkeiten
- Hepatitis C- und HIV-Antikörperschnelltests
- Hepatitis C- und HIV-Labor-Bestätigungstests
- Syphilis-Labor-Antikörpertest
- Test-Nachberatung. Bei reaktiven bzw. positiven Ergebnissen erfolgt eine Vermittlung zu spezialisierten Fachärzten und Beratungs-/Betreuungsstellen

Im Berichtsjahr hielt TEST IT wöchentlich dienstags und donnerstags ein vierstündiges Angebot in den Projekträumen der SKA vor. Die Sprechstunde beginnt zum Ende der Öffnungszeiten der Kontaktstelle. Sich bereits vor Sprechstundenbeginn in der SKA aufhaltende Test-Interessierte wurden in der Wartezeit durch die Mitarbeiter/innen der SKA betreut und mit ersten Informationen zum Testvorgang versorgt.

Es wurden an 101 Tagen insgesamt 1505 Personen (1.089 Männer, 416 Frauen) zur Abklärung der Notwendigkeit einer Testung beraten. Hierbei wurden 1.151 HIV- und 301 HCV-Tests, 235 Testungen auf Syphilis und 220 Beratungen ohne anschließende Testung durchgeführt. 94 intravenös drogenkonsumierende Personen aus dem direkten Arbeitsfeld der SKA nahmen das Angebot der Testsprechstunde wahr.

Weitere Informationen finden sich im Evaluationsbericht zur Test-Kampagne und im Fixpunkt-Sachbericht.

8.2.6. Zahnmedizin

Opioidgebraucher/innen sind in besonders starkem Maße von Zahnschäden und Mundhöhlenerkrankungen bedroht oder betroffen. Ursachen dafür liegen in den Drogensubstanzen (Folgen: Speichelreduktion, häufiges Erbrechen, karzinogene Wirkungen), in der Lebenssituation (mangelndes Wissen, Kriminalisierung, Sucht, Begleiterkrankungen wie HIV, HCV) und an den strukturellen Rahmenbedingungen (Zugangsschwierigkeiten zur Regelversorgung, finanziell schlechte Situation/keine Eigenleistung zu nichtversicherbaren Leistungen möglich).

Im Jahr 2015 konnte das Zahnmedizinische Angebot ehrenamtlich von zwei Zahnärzten und einer Prophylaxeassistentin realisiert werden. Der Leistungsumfang umfasst die zahnärztliche Beratung, Untersuchung und Behandlung von Schmerzzuständen, die Vermittlung in Zahnpraxen und –kliniken, sowie eine Beratung zu Zahnpflege und Putzmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang werden Zahnpflegeartikel ausgegeben. Die Information, Beratung und Behandlung ist kostenlos und auf Wunsch anonym.

Der logistische Hintergrund, wie die Instrumentenreinigung/-Sterilisation und die Patientendisposition wird durch das Personal des mobilen Drogenkonsumraumteams und der Kontaktstelle gewährleistet.

In 2015 fanden insgesamt 18 Sprechstunden statt, in denen 85 Behandlungen an 54 Patient/innen durchgeführt wurden.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Fixpunkt-Homepage ist eine wichtige Informationsquelle mit umfangreichen Hintergrundinformationen, die von der Fachöffentlichkeit, Presse und der allgemeinen Bevölkerung vielfach in Anspruch genommen wird. Die Homepage stellt eine große Transparenz der Fixpunkt-Arbeit für die allgemeine Öffentlichkeit her.

Am 27.03.2015 führte eine Studentin der Universität Wien ein Interview mit den Mitarbeitern der SKA durch. Dies geschah im Rahmen einer Erhebung zum Thema Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Einrichtungen.

Am 09.04.2015 besuchten Mitarbeiter/innen von verschiedenen Drogenhilfeeinrichtungen aus Bordeaux, Frankreich, die SKA zwecks fachlichem Austausch. Die Kolleg/innen wünschten sich einen Erfahrungsaustausch, um unsere Erkenntnisse, in die in Frankreich bestehende Diskussion über die Einrichtung von Drogenkonsumräumen, einzubringen.

Sowohl am 07.05. als auch am 04.11.2015 besuchten Auszubildende des Justizvollzugs von Berlin die SKA, um im Rahmen eines Suchtseminars Einblicke in die niedrigschwellige Arbeit mit der Zielgruppe zu bekommen.

Am 17.06.2015 gab es einen Fototermin mit der Deutschen Aidshilfe. Für die Öffentlichkeitsarbeit der DAH sollten Fotos von den Abläufen in einem Drogenkonsumraum geschossen werden. Hierzu wurden aus Reihen der SKA-Besucher „Models“ rekrutiert, die sich zur realistischen Darstellung der Konsumvorgänge bereit erklärten.

Am 03.07. besuchte eine Schulklasse einer Oberschule für Sozialwesen die SKA, um sich über das Thema Drogenhilfe und berufliche Perspektiven in der Suchthilfe zu informieren.

Eine Krankenschwester von der Crosstownclinic, dem einzigen Drogenkonsumraum in Vancouver, besuchte die SKA am selben Tag während der Öffnungszeiten zum fachlichen Austausch.

Im Rahmen einer Studie der Humboldt-Universität zum Thema Drugchecking interviewte eine Mitarbeiterin der Universität einige Besucher der SKA am 19.08.2015.

Das gesamte Berichtsjahr über kam es zu interessierten Besuchen und Anrufen aus der Nachbarschaft.

10. Perspektiven

Die Anbindung der Personen, die sich auf der Drogenszene am Kottbusser Tor aufhalten sowie derer mit Migrationshintergrund, steht wie die kultursensible Ausrichtung der Angebote 2016 weiterhin im Fokus. Der Drogenkonsumraum hat noch Kapazitäten, allerdings ist durch den Umzug in der provisorischen Containeranlage die Kontaktstelle derart verkleinert worden, dass ein erhöhtes Besucheraufkommen kaum noch bewältigt werden kann, insbesondere da ein großer Teil der Besucher/innen schwerwiegende psychiatrische Komorbiditäten aufweist. Für diese Personen ist räumliche Enge und die ständige Notwendigkeit, sich mit vielen anderen Personen auf zu engem Raum zu arrangieren, nur schwer auszuhalten. Wie das Team dieser Herausforderung begegnet, bzw. wie sich dieser Umstand auf die Besucherzahlen und die alltägliche Arbeit auswirkt, wird der kommende Berichtszeitraum zeigen.

Eine möglichst baldige Rückkehr in die sanierten Räumlichkeiten ist für 2016 aufgrund von erheblichen Verzögerungen bei der Baumaßnahme leider nicht wie geplant zu realisieren.

Als weiterhin wichtige Zielgruppe, die die Einrichtung aufsucht, aber aus formalen Gründen derzeit keinen Zutritt in den Konsumraum hat, sind die Substituierten mit problematischem Beikonsum zu nennen. Trotz ärztlicher Behandlung der Sucht ist diese Gruppe nicht in der Lage, den injizierenden Konsum zu beenden. Diese Personen, die als Hochrisikogruppe für tödliche Überdosen und gesundheitliche Komplikationen wie Virusinfektionen, Abszesse, chronische Wunden und Thrombosen gelten, bedürfte dringlichst der Möglichkeit, unter hygienischen Bedingungen und unter professioneller Begleitung Drogen zu applizieren. Dazu ist es zielführend und notwendig, die Berliner Rechtsverordnung entsprechend anzupassen.

Die Erweiterung der SKA-Öffnungszeiten auf Samstag wird vom Träger angestrebt, ist aber nur mit zusätzlichen finanziellen Ressourcen zu realisieren.

Die stetige Weiterentwicklung der Angebotspalette sowie die damit verbundenen Hilfestellungen sollen auf die verbesserte Möglichkeit einer adäquaten Versorgung illegalisierter Drogenkonsument/innen im Bezirk abzielen. Die trägerinternen- und externen Kooperationen sollen in diesem Zusammenhang 2016 weiter gepflegt und ausgebaut werden: Die Arbeitsstrukturen der Kontaktstellen Druckausgleich, SPAX und SKA sollen weiterbestehen und durch den Austausch gemeinsamer Standards bereichert werden. Hierbei wird vor allem auf einen fachlichen, inhaltlichen Austausch für ein qualitatives Gesamtbild der Situation in der Kontaktstellenarbeit abgezielt.

Auch die Umsetzung von medizinisch-pädagogischen Aktionen innerhalb des Projektes soll 2016 durch regelmäßige Angebote weiter bestehen bzw. ausgebaut werden.

Fixpunkt gGmbH, Dezember 2016